

Früher Start ins Leben

Zum 20. Geburtstag des Perinatalzentrums im St.-Vincenz-Krankenhaus kamen Prominenz und viele ehemalige Patienten

Katharina Müller
redaktion.vest@waz.de
02361 9370-0

Datteln. Ein Foyer voll Erfolgsgeschichten. Voll tobender, lachender Kinder, deren Leben nicht selten auf Messers Schneide begann, voll Mütter und Väter, die statt des Glücks frischgebackener Eltern in den ersten Wochen vor allem Angst und Unsicherheit erlebten. Das war einmal. Heute sieht die Welt ganz anders aus.

Auch Maya war mal klein, 1570 Gramm, heute ist sie acht Jahre alt und längst eine patente junge Dame. „Klassenbeste“, verrät der Papa stolz und ein bisschen erleichtert, „dass es uns so gut geht heute, haben wir der Klinik hier zu verdanken“. Er muss es wissen, auch seine beiden jüngeren Zwillingstöchter Sarah und Julia

»Das haben wir der Klinik hier zu verdanken«

haben hier das Licht der Welt erblickt, da wog Julia gerade mal 520 Gramm, „Zwei Pfund Butter“, erinnert sich der Vater an schwere Zeiten.

Das selbst solch Fliegengewichte in Datteln eine Chance haben, liegt am medizinischen Know-how, aber auch in der Natur der Sache: Ein Perinatalzentrum vereint Geburtshilfe sowie Früh- und Neugeborenenintensivstation unter einem Dach. In Datteln ist es eine gemeinsame Einrichtung der Vestischen Kinder- und Jugendklinik und des St.-Vincenz-Krankenhauses. Jährlich werden hier 1300 Kinder geboren, rund 400 Neugeborenen werden pro Jahr auf der



Sarah, Maya und Julia lagen früher auch einmal in einem Inkubator in Datteln. Krankenschwester Kristin kennt die Problematik. Foto: lvS

Früh- und Neugeborenenintensivstation versorgt.

Pünktlich zur Feier des 20-jährigen Bestehens erstrahlt das Zentrum dank Ausbau- und Renovierungsarbeiten in neuem Glanz. Die Gänge wurden verbreitert, damit Mütter direkt aus dem Kreißsaal,

noch im Bett zu ihren Kindern auf die Intensivstation gefahren werden können. Die Patientenzimmer sind nach kleinen Helden der Kinderliteratur benannt und dementsprechend gestaltet: Der kleine Däumling oder die kleine Raupe Nimmersatt. Der intensivmedizinische Aspekt soll so wenig wie möglich ins Auge stechen, damit Eltern und Kinder in möglichst freundlicher Atmosphäre einander kennenlernen können: „Für die Entwicklung der Kinder ist diese psychologische Bindung gerade in den ersten Tagen ganz wichtig“, betont Stationsleiterin Schwester Silke Dziadkowiak.

All dies und vieles mehr erfahren die unzähligen Gäste, die sich zum Jubiläum einge-

funden hatten. Weihbischof Dieter Geerlings war trotz Klausurtagung aus Münster ausgebüxt, „verbotener Weise“, verrät er grinsend, „ich musste Bischof Genn versprechen, dass ich sofort zurückkomme, wenn ich hier fertig bin“. Zuvor aber segnete er die renovierten Räumlichkeiten.

Noch mehr hoher Besuch erschien in Gestalt von NRW-Gesundheitsministerin Barbara Steffens, die ausdrücklich die gelungene Kooperation vor Ort lobte: „Es ist wichtig, dass wir uns in stärkerem Maße vom starren Sektorendenken in unserem Gesundheitswesen verabschieden und uns hinwenden zu dem, was die Bedarfe der Leute sind.“ Dafür sei das Dattelner Perinatalzentrum ein gutes Beispiel: „Viel Glück für die nächsten und vielen Dank für die vergangenen 20 Jahren“, gab die

Ministerin zum Abschluss mit auf den Weg.

Das Sahnehäubchen aber setzte dem Jubiläum Dr. Hans-Joachim Bückner-Nott von der Ärztekammer auf: Er übergab dem Zentrum eine Zertifizierungsurkunde, die höchste Standards bescheinigt.

VOR 20 JAHREN

Gründungsmythos

Die Legende besagt – so Dr. Jörg-Michael Giffei, ehemaliger Chef des Perinatalzentrums –, dass Dattelns legendärer Bürgermeister Horst Niggemeier (SPD) seinem Parteifreund und Minister Hermann Heinemann androhte, er würde sich solange im Ministerium einschließen, bis Datteln das Perinatalzentrum kriegte. Hat funktioniert.



NRW-Gesundheitsministerin Barbara Steffens in einer Gruppe von Kindern, die in Datteln als Frühchen zur Welt kamen. Foto: lvS

ONLINE Fotostrecke auf DerWesten.de/vest